

Das Ende nicht verraten

Jan Seghers las im Frankenberger Zirkuszelt aus seinem Krimi „Partitur des Todes“

VON SONJA VETTER

FRANKENBERG. Kriminell ging es am Dienstagabend im Zirkuszelt Auf der Burg zu. Dort fand die zweite Frankenberger Krimi-Stunde statt. Die Stadtbücherei Frankenberg und die Buchhandlung Gernot Hykel hatten zur Lesung des Autors Jan Seghers geladen. Der in Frankfurt lebende Autor las aus seinem jüngsten Krimi „Partitur des Todes“.

Während der gut eine Stunde dauernden Lesung zog der Autor die rund 40 Zuhörer in seinen Bann.

Historischer Hintergrund des Krimis ist die Nazi-Zeit, der Krimi spielt jedoch in der Gegenwart: „Mit lebenden Opfern und Tätern“, so Seghers. Die Geschichte dreht sich um ein geheimnisvolles Manuskript des Komponisten Jacques Offenbach, das nach mehr als 60 Jahren den in Frankreich lebenden Juden Georg Hofmann erreicht. Ab-

sender ist dessen Vater, die Absenderadresse Auschwitz. Mit Entdeckung des Manuskripts nimmt die Krimihandlung ihren Lauf. Mord und Entführung, Vergangenheit und Gegenwart verdichten sich zu einer spannenden Geschichte, deren endgültige Entwirrung der Autor am Ende der Lesung natürlich den Lesern überließ.

Mit häufigen Perspektiv- und Szenenwechseln gelang es Seghers, den bereits dritten Fall seines Frankfurter Protagonisten Kommissar Robert Marthaler auch in der stark gekürzten Version mit Spannung zu erfüllen.

Bei all der Dramatik kamen aber auch Gelegenheiten zum Schmunzeln nicht zu kurz. Vor allem mit der Darstellung und Überzeichnung der weiblichen Nebenfiguren sorgte der Autor, der eigentlich Matthias Altenburg heißt und seine Krimis unter dem Pseudonym Jan Seghers veröffent-

licht, für amüsiertes Lachen beim gespannt lauschenden Publikum.

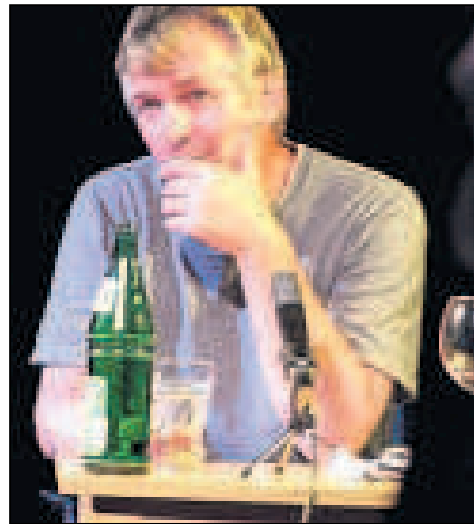
Nach der Lesung nutzte das Publikum die Möglichkeit, dem Autor Fragen zu stellen und erfuhr so, dass Seghers als passionierter Rennradfahrer sich den Vornamen seines Pseudonyms ausgesucht habe, weil er auch einmal den Namen eines Tour-de-France-Gewinners tragen wollte, wie er

sagte. Der Nachname sei eine Verneigung vor der Autorin Anne Seghers, die diesen Namen wiederum selbst nur als Pseudonym nutzte.

Warum ein Pseudonym? „Der neue Name war wie ein Klamottenwechsel. Ich fühlte mich freier“, sagte Seghers, der zuvor als Lektor und Reporter tätig war und sich zu Beginn seiner Autorentätigkeit beim Schreiben von Krimis noch unsicher fühlte.

Auch über Recherche und Arbeitsweise gab Seghers bereitwillig Auskunft, verriet, dass er gerne reale Geschehnisse als Anregung nutze und dass der Krimiautor beim Schreiben stets schlauer sein müsse, als seine Figuren.

Nachdem Jan Seghers die Buchausgaben der Zuhörer signiert hatte, wird wohl so mancher aus dem Publikum die Nacht lesend verbracht haben, um zu erfahren, welches Ende die „Partitur des Todes“ nimmt.



Krimiautor: Jan Seghers bei der Lesung im Zirkuszelt. Foto: Vetter